

Ein Schlussbouquet zum Abschied

Das Beste zum Schluss: In ihrer letzten Kolumne wandern die NamenDamen von Adliken bis zur Zingelen

VON BEATRICE HOFMANN-WIGGENHAUSER

Nach unzähligen besprochenen Flurnamen aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu, 32 Flurgeschichten und 40 NamenDamen-Kolumnen beenden wir unsere Arbeit als Kolumnistinnen. In diesen vergangenen Jahren haben wir mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wahrlich viel erlebt. Wir haben im *Osterloch** nach Ostereiern gesucht, im *Chäsloch* nach stinkendem, löchrigem Käse gegraben und beim *Sonnenwirbel* nach Löwenzahn Ausschau gehalten. Wir haben Sie zum Tanz auf der *Hexenmatt* aufgefordert, Ihnen ein Stückchen Heimat auf dem *Heimatlosenblätz* zurückgegeben, sind mit Ihnen mit Engels-gesang vom *Engelberg* direkt ins *Himmel-lich* emporgestiegen und haben danach den Teufel in der *Tüfelsschlucht* verjagt.

Sie haben sich in den letzten Jahren als treue Leserinnen und Leser bewährt. So wäre nicht jede und jeder mit uns ohne Nasenklammer zum stinkenden *Schweissacker* mitgekommen oder hätte den Aufstieg zum *Roggen*, einem wirklich harten Brocken, geschafft, oder hätte sich ohne Taschentuch in die rotzige *Rötmatt* gewagt. Sie sind mit uns hoch hinauf auf die *Hutzlen* und den *Born* gekraxelt und danach den Buggel hinuntergerutscht. Sie haben sich nie ins Bockshorn jagen lassen - auch nicht vom Teufel, den Hexen oder den verfluchten *Härdlütli* im *Heidenloch*, nicht vom Riesen *Nack* und auch nicht vom arroganten letzten *Froburger*, der heute noch als Geist in den Köpfen der Nomenklaturkommission herumspukt. Sie waren sich nie zu schade, um mit uns im *Chilchengut* zu rackern und machten auch mit uns eine Pause, um im *Gottesacker* zu ruhen. Für diese Treue und die unzähligen Abenteurer mit Ihnen auf und über den Fluren haben wir für Sie das Beste zum Schluss aufbewahrt.

Eine Wüstung beim schönen Wisen

In Wisen finden wir den Namen Adliken, ein Gehöft mit Umschwung, westlich des Dorfkerns an der Grenze zu Läuelfingen. Der erste Beleg aus dem Jahr 1372 zeigt die Form Adlikon. Es handelt sich in diesem Fall um einen einstigen Siedlungs-namen mit einer ursprünglichen -inghofen-Endung. Diese Endung -inghofen bedeutet «bei den Höfen der Sippe des XY». Das erste Element «Adl» von Adliken ist der althochdeutsche Personennamen Adal, der auf ein Wort mit der Bedeutung Abstammung, Geschlecht oder Sippe zurückgeht. Es handelt sich hier also um einen sogenannten Wüstungsnamen, also den Namen einer abgegangenen (verschwundenen) Siedlung, mit der Bedeutung «bei den Höfen der Sippe des Adal».

Römisches Landgut bei Balsthal

Wer A... dliken sagt muss auch B, in diesem Fall Bisecht, sagen. Bisecht bezeichnet einen markanten Höhenzug im Norden von Balsthal, westlich der Holzflue. Der Name ist erstmals 1518 in der Schreibung «wernlis bonacker ligen vff bisach» belegt. 1541 erscheint dann die Form «Bisnacht»; diese ist wohl mit dem Substantiv Nacht umgedeutet worden, weil die ursprüngliche Form nicht mehr verstanden wurde. Das «t» hat sich bis heute gehalten.

Bisecht gehört zu den zahlreichen Siedlungsnamen mit der Endung -ach, der ein galloromanisches -acum zugrunde liegt. Bisecht verweist somit auf eine abgegangene, römerzeitliche Siedlung. Zu den -ach-Namen zählen im Kanton Solothurn zum Beispiel die Gemeindeflurnamen Bel-lach, Bettlach und Selzach, in der Region etwa Bözach, der ursprüngliche galloromanische Name von Niedergösigen. Der ehemalige Siedlungsname Bisach muss wohl einst Bisiacum «Landgut, das dem Bisius gehört» geheissen haben.

Eine Herleitung vom Substantiv Bise «schneidend kalter, trockener aufhellender Wind aus Osten oder Nordosten» ist aufgrund der Südwestlage nicht anzunehmen. Auch der Name des Bisibergs, der oberhalb der Burg Alt Falkenstein liegt, hat keinen Bezug zum Nordwind, der Bise. Der Erstbeleg von 1518 aus dem Fal-



Sie sind die NamenDamen: Die Kolumnistinnen Beatrice Hofmann-Wiggenhauser (links) und Jacqueline Reber in ihrem Namenkunde-Büro an der Universität Basel, Totengässlein 3.

ANDREAS GEHRINGER

kensteiner Urbar zeigt hier klar ein Besitzverhältnis auf: «am bissiberg ... ligt an stampfen rütti». Der Berg beziehungsweise Sennberg Bisecht hat demnach einst einer Person namens Biso gehört oder dem über Jahrhunderte gut belegten, heute ausgestorbenen solothurnischen Altburggeschlecht Byss.

Kalksteinkrete am Passwang

Von Adliken bis Zingelen heisst es im Titel - in den letzten sechs Jahren haben wir zahlreiche Flurnamen erklärt, trotzdem gibt es immer noch Namen, die uns Rätsel aufgeben. Die Zingelen befindet sich nördlich von Ramiswil und bezeichnet den felsigen Hang und Grat über dem Südportal des Zingelentunnels, des Scheiteltunnels der Passwangstrasse. Mit dem schweizerdeutschen Wort Zingel oder Tschingel, das auf das lateinische cingulum zurückgeht, ist ein Befestigungsgürtel oder eine Ringmauer einer Stadt gemeint, im Berggebiet auch ein Streifen oder Band in felsi-

DIE NAMENDAMEN

In dieser Kolumne haben Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser einmal im Monat von speziellen Flurnamen der Amteien Olten-Gösigen und Thal-Gäu erzählt - heute zum letzten Mal.

gen Hängen. In der schweizerdeutschen Toponymie werden damit häufig im alpinen Raum, aber auch im Jura, ein hohes Felsenhorn, ein Felsenkopf oder Bänder an Felsen bezeichnet.

Doch trifft diese Erklärung im Fall der Zingelen beim Passwangtunnel wirklich zu? Erst vor ein paar Tagen konnte ein weiterer Beleg der Namenreihe hinzugefügt werden. Der Beleg ist aus dem Jahr 1584 und lautet: «dann an ein Bendicht Grollenmunds weid d Singelen gnamp vnd wider hinab an das hagli». Die ursprüngliche Form lautete also nicht Zingelen, sondern Singelen. Dieses Singelen muss hier als Sindelen verstanden werden, mit dem für die Thaler Mundart typischen Wechsel der Lautverbindung nd zu ng (wie in Ching für Chind); der Fachbegriff für diese lautliche Abwandlung heisst Velarisierung.

Das schweizerdeutsche Substantiv Sindel, Sinder bedeutet Metallschlacke, kalkartiger Niederschlag aus dem Wasser

oder poröses Gestein sowie Kalkgestein. Im wenige Kilometer entfernt gelegenen Thiersteiner Dorf Zullwil gibt es ebenfalls den Namen Zinglen beziehungsweise Zinglenberg. In beiden Fällen ist als Erstbeleg ebenfalls Singlen belegt. An beiden Orten zeigt die Landschaft auch die charakteristischen, wunderschönen Kalksteinkreten mit den schroffen, leuchtenden Felsbändern, sodass auch für die Zingelen in Ramiswil ein Bezug zu Sindel als richtig erscheint. Einmal mehr hat sich die Lösung aus der Realprobe, der Begehung der Flur, ergeben, die bei unserer Arbeit an den Flurnamen von Olten-Gösigen und Thal-Gäu immer dazu gehört.

Und jetzt das Buch

Wir bedanken uns bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihre unermüdete Treue. Wir haben immer mit grosser Freude für Sie geschrieben - unsere Arbeit ist jedoch nicht zu Ende, der vierte Band der Reihe «Solothurner Namenbuch» wird noch dieses Jahr unter dem Titel «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Thal-Gäu» publiziert werden. Wir freuen uns mit Ihnen darauf.

* Die in der Einleitung dieser Kolumne erwähnten Flurnamen finden sich alle in Ortschaften von Olten-Gösigen und Thal-Gäu:

Osterloch: Balsthal
Chäsloch: Winznau
Sonnenwirbel: Balsthal, Oensingen
Hexenmatt: Hägendorf
Heimatlosenblätz: Kienberg
Engelberg: Dulliken, Walterswil
Himmellich: Schönenwerd, Gretzenbach, Hägendorf
Tüfelsschlucht: Hägendorf
Schweissacker: Niederbuchsiten, Wolfwil
Roggen: Oensingen, Balsthal
Rötmatt: Olten
Hutzlen: Lostorf
Born: Olten, Wangen, Kappel, Boningen
Härdlütli im Heidenloch: Olten, Wisen
Nack: Egerkingen
Froburg: Trimbach
Chilchengut: Gretzenbach
Gottesacker: Hauenstein-Iffenthal, Kappel, Obergösigen.

Dr. Jacqueline Reber und Dr. Beatrice Hofmann-Wiggenhauser, Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten, Telefon 062 212 01 84
E-Mail: info@namenbuch-solothurn.ch
www.namenbuch-solothurn.ch

Flurnamen-Kolumnen

73 Geschichten aus Himmel und Hölle

Zwischen Himmel und Hölle: So lautete im Mai 2011 der Titel über der ersten Kolumne zu Flurnamen aus der Region. Seither haben Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser, sich abwechselnd, jeden Monat eine Kolumne exklusiv für das Oltner Tagblatt geschrieben: Zuerst 32 «Flurgeschichten aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu» - diese sind im Oltner Knapp Verlag unter dem Titel «Vom Amerikanerblätz zum Zirzel» als Buch erhältlich -, dann 41 neue Folgen unter der Rubrik «Die NamenDamen». Was zwischen Himmel und Hölle liegt, das haben sie in diesen 73 Kolumnen behandelt.

Die beiden Autorinnen sind heute die besten Kennerinnen der Flurnamen zwischen Erlinsbach und Gännsbrunn, und wir Leserinnen und Leser haben von ihnen viel über unsere Region gelernt. Jetzt konzentrieren sie sich ganz auf ihre wissenschaftliche Arbeit: Im Dezember wird das Buch über «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Thal-Gäu» erscheinen. Dafür wünscht die OT-Redaktion Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser viel Freude und bedankt sich herzlich für sechs Jahre engagierte Mitarbeit als Kolumnistinnen. CHRISTIAN VON ARX